



Börsenblatt für den Deutschen Buchhandel

Anzeigenpreise im Innenteil: Umfang ganze Seite 360 viergespaltene Petitzellen. Mitgliederpreis: Die Zeile 0.25 M., 1/2 S. 70.— M., 1/4 S. 39.— M., 1/8 S. 20.— M. Nichtmitgliederpreis: Die Zeile 0.50 M., 1/2 S. 140.— M., 1/4 S. 78.— M., 1/8 S. 40.— M. — **Illustrierter Teil:** Mitglieder: 1 S. (nur ungeteilt) 140.— M. Ubrige Seiten: 1/2 S. 120.— M., 1/4 S. 65.— M., 1/8 S. 35.— M. Nichtmitgl. 1 S. (nur unget.) 280.— M. Ubrige S.: 1/2 S. 240.— M., 1/4 S. 130.— M., 1/8 S. 70.— M. (Kleinere als viertel, Anzeigen sind im III. Teil nicht zulässig.) Mehrfarbende nach Vereinbarung. Stellengesuche 0.15 M. die Zeile, Chiffre-Gebühr 0.75 M. **Bestellzettel** für Mitgl. u. Nichtmitgl. d. S. 0.35 M. Bundsteg (mittlere Seiten durchgehend) 25.— M. Aufschlag. Rabatt wird nicht gewährt. Platzvorschriften unverbindl. Rationierung d. Börsenblatt-raumes, sowie Preissteigerungen, auch ohne besond. Mitt. im Einzelfall jederzeit vorbehalten. — Beiderseit. Ers. — Ort: Leipzig. Bank: ADCA, Leipzig — Postsch.-Kto.: 13463 — Fernspr.: Sammel-Nr. 70856 — Tel.-Adr.: Buchbörse

Eigentum des Börsenvereins der Deutschen Buchhändler zu Leipzig

Nr. 242 (R. 127).

Leipzig, Sonnabend den 16. Oktober 1926.

93. Jahrgang.

Redaktioneller Teil.

Der Buchhandel auf dem Balkan.

Griechenland.

Von Dr. Friedrich Wallisch.

Vor ungefähr Jahresfrist habe ich den Lesern des Börsenblattes in einer Serie von Aufsätzen über den Buchhandel in Serbien, Bulgarien, der Türkei und Albanien berichtet und bin zu dem Schlusse gekommen, daß das Interesse für das deutsche Buch in den meisten Gebieten erfreulich rege ist, daß aber aus technischen Gründen — Ausstattung, Preis, Versandmethoden usw. — das französische Buch in der Regel bevorzugt wird.

Nicht viel anders liegen die Verhältnisse von diesem Standpunkt aus in dem südlichsten und in vieler Hinsicht für uns wichtigsten Balkanstaate, in Griechenland. Von anderen Gesichtswinkeln betrachtet, unterscheidet sich der griechische Buchhandel allerdings völlig von dem seiner Nachbarländer.

Ist auch Athellas, die große Mutter unserer Kultur, mit dem neuen Griechenland nur sehr entfernt verwandt, so hat doch das Abendland von den griechischen Städten viel deutlicher Besitz genommen als von den kulturell noch überaus jungen Städten der übrigen Balkanländer. Es ist nicht zuletzt der Einfluß der europäischen und vor allem der deutschen archäologischen Wissenschaft, der hier in der geistigen Oberschicht der Bevölkerung die Voraussetzungen für ein westlich orientiertes Europäertum schuf.

Während sich also in den meisten anderen Kulturzentren des Balkan die Angelegenheiten des Buchhandels im großen und ganzen in dem Schlachtruf »Die Deutschland — die Frankreich« erschöpfen, tritt hier als drittes wesentliches Element der selbstbewußt um seine Geltung ringende griechische Verlagsbuchhandel hinzu.

Das Land besitzt heute bereits eine erhebliche Zahl von Verlagsanstalten. Die Herstellungskosten sind durchschnittlich halb so hoch wie in Deutschland, obwohl das Papier fast ausnahmslos aus Deutschland bezogen wird. Die billige Arbeitskraft gibt den Ausschlag. Und es fehlt nicht an Stimmen, die in dem Gegensatz zwischen dem aus sozialen Gründen teuer produzierenden Norden und dem billig arbeitenden Süden ein Symptom von weltwirtschaftlich weittragender Bedeutung sehen. Tatsächlich zeigt der griechische Verlag den ernstesten Willen, im friedlichen Wettstreit der Leistungsfähigkeit den Kampf gegen das eingeführte Buch auf allen Fronten aufzunehmen. Bisher entsprechen die griechischen Erzeugnisse in buchtechnischer Hinsicht allerdings noch keineswegs den Ansprüchen, die wir auch im bescheidensten Umfang zu stellen gewohnt sind. Satz, Druck und Einband wirken vielfach höchst primitiv. Aber man wagt sich dessen ungeachtet an große Aufgaben heran. Augenblicklich befindet sich ein zwölfbändiges Konversationslexikon im Erscheinen, dessen äußere Aufmachung an Prunk nichts zu wünschen übrig läßt. Den überwiegenden Teil der Produktion nimmt die schöne Literatur ein. Das griechische Publikum liebt leichte Belletristik, moderne psychologisierende Romane, mystisch angehauchte Erzählungen, weit weniger aber die klassische Literatur. Neben der Pflege der einheimischen Dichter stehen Übersetzungen der beliebtesten und erfolgreichsten europäischen Modeautoren im Vordergrund, fran-

zösischer, italienischer, deutscher, skandinavischer und russischer Schriftsteller. Da der griechische Leserkreis eng begrenzt ist und überdies Griechenland ja nur sechseinhalb Millionen Einwohner zählt, muß die übliche Höchstaufgabe von 5000 Exemplaren als verhältnismäßig groß bezeichnet werden. Eine feststehende günstige Einnahmequelle bieten die Schulbücher. Ab 1. Juli ist die Kalkulation der Verleger durch eine wesentliche Erhöhung des Papierzolls erschwert worden.

Ein Grundsatz der griechischen Verleger ist es, bei möglichst niedrig gehaltenen Ladenpreisen geringen Rabatt zu gewähren. Auf knappste kalkulierter Preis und bescheidenster Zwischengewinn — das entspricht durchaus dem im Orient so sehr verbreiteten Geschäftsprinzip: Kleiner Nutzen, großer Umsatz. Die Verleger geben 20, höchstens 25% Rabatt. Aber sie überlassen dem Sortimentierer alles in Kommission auf mindestens dreimonatliche Rechnung.

Die Sortimentierer sind mit den Lieferungsbedingungen der Verleger trotz des sehr geringen Zwischengewinns sichtlich zufrieden. In Athen gibt es heute ungefähr zehn Buchhändler und Antiquare, ferner einige Papierhändler und zahlreiche Zeitungs- und Tabakkioske, welche im Nebenberuf kleine minderwertige Broschüren historischen, humoristischen, erotischen Inhalts usw. in Menge verschleifen. In Saloniki sind je eine größere griechische und internationale Buchhandlung vorhanden, ferner drei kleine Geschäfte, Papierhandlungen, welche auch Bücher, insbesondere Schulbücher auf Lager führen, und ungefähr zehn kleine Broschürenhändler und Antiquare ärmlichster Prägung. In der Provinz führen jeweils einige Papierhandlungen auch Bücher.

Außerdem findet man in Griechenland und vor allem in Athen eine erstaunlich große Zahl von Buchhausierern. Das Land ist mit Flüchtlingen aus der Türkei überfüllt. Viele von ihnen müssen ihren Erwerb im Straßenhandel suchen. Die Buchhausierer tragen vor dem Leib ein kleines Holztablett, das an einem um die Schulter gehängten Riemen befestigt ist. Auf dem Tablett liegt ein hoher Stoß meist antiquarischer Bücher. Die Kolporteure ziehen durch die Straßen und Kaffeehäuser denselben Weg wie ihre Kollegen von der anderen Fakultät: die Hausierer mit Hofenträgern, Kämmen, Spiegeln und Zigaretten.

Dem regulären Buchhandel machen diese zahlreichen Kolporteure ebensowenig Konkurrenz, wie bei unszulande Hausierer mit Krawatten den Herrenmodegeschäften Konkurrenz machen können. Im allgemeinen ist die Lage des griechischen Buchhandels nicht ungünstig. Allerdings ist das Geschäft mit griechischen wie mit fremdsprachigen Büchern aus ungleichen Ursachen in gleichem Maße erschwert.

Das griechische Buch findet beschränkten Absatz, weil die Kaufkraft der Bevölkerung außerordentlich geschwächt ist. Das Land steht heute in jener krisenhaften Nachkriegszeit, die Mitteleuropa in gewissem Sinne bereits hinter sich hat. Es sind noch nicht vier Jahre her, seit der für Griechenland so verhängnisvolle Krieg gegen die Türkei sein Ende genommen hat. Und bis zum Augenblick hat das bedauernswerte Land seinen inneren Frieden nicht wiedergefunden. Venizelos, König Georg II., Plastiras, Konduriotis, Pangalos, Kondylis — ich erinnere nur an diese